

# Wochenblatt für Wilsdruff

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.

und Umgegend.

Inserate werden Montag, Mittwoch und Freitag bis spätestens 12 Uhr angenommen.

Abonnementpreis vierteljährlich 1,35 Mk. frei ins Haus, abgeholt von der Expedition 1,20 Mk., durch die Post bezogen 1,64 Mk.

## Amtsblatt

Inseratpreis 15 Pfg. pro viergespaltene Zeile. Außerhalb des Amtsgerichtsbezirks Wilsdruff 20 Pfg. Betrandender und tabellarischer Satz mit 50 % Aufschlag.

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meißen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charau.

### Localblatt für Wilsdruff,

Altanenberg, Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Buchhardtswalde, Groitzsch, Grundach, Grund bei Rohorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Losen, Rohorn, Rützig-Roitzsch, Rützig, Reutzchen, Reutmannsdorf, Niederwörth, Oberhermsdorf, Rohrsdorf, Röhrsdorf bei Wilsdruff, Roitzsch, Rothschönberg mit Perne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Rohorn, Seeligstadt, Spechtshausen, Landheim, Unterkorf, Weiskopp, Wilsberg.

Mit der wöchentlichen Beilage „Welt im Bild“ und der monatlichen Beilage „Unsere Heimat“.

Druck und Verlag von Arthur Schulte, Wilsdruff. Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Schulte, Wilsdruff.

No. 40.

Donnerstag, den 7. April 1910.

69. Jahrg.

**Diphtherie-Serum** mit den Kontrollnummern 206, 207, 209, 210, 211 und 213 aus der Merck'schen Fabrik in Darmstadt ist wegen Abschwächung zur **Einziehung** bestimmt worden.

Dresden, den 2. April 1910.

Ministerium des Innern.

## Bekanntmachung.

Mit Genehmigung der Königl. Amtshauptmannschaft Meißen wird der Kommunikationsweg im Dorfe Limbach von **Dienstag, den 5. April** bis auf weiteres wegen Verstellung einer Wasserleitung **gesperrt**. Der Verkehr wird während dieser Zeit auf den Weg am Rittergut vorbei nach der Staatsstraße verwiesen.

Limbach, am 6. April 1910.

Engel, Gem.-Vorstand.

## Neues aus aller Welt.

Das Prinzenpaar Citel Friedrich von Preußen ist gestern von Alexandrien mit dem Dampfer „Schleswig“ nach Jaffa abgereist.

Reichsminister von Bethmann-Hollweg hielt vorgestern nachmittags in Homburg v. d. S. auf der Rückreise nach Berlin dem Kaiser Vortrag. Die Wetterreise des Kaisers erfolgte abends.

Das größte Deutsche Turnfest wird im Jahre 1913 in Leipzig abgehalten.

Der Verbandstag der Maurer und Bauhilfsarbeiter Deutschlands beschloß gestern in Berlin, den Dreidner-Rastervertrag des Deutschen Arbeitgeberverbandes abzulehnen und in den Kampf gegen die Arbeitsgeber einzutreten.

In Brombach und Falkenstein wurde ein heftiges Erdbeben verspürt.

Der Aviatiker Hieronymus wurde in Prag infolge Absturzes mit seinem Apparat schwer verletzt.

Der Minenspezialist Barnes wurde vom New Yorker Kriminalgericht der widerrechtlichen Aneignung von 30000 Dollars für schuldig befunden.

In Oberitalien werden gegen auführerische Armeekorps umfassende militärische Operationen vorgenommen.

## Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Wilsdruff, den 6. April.

### Ueber ein neues Maschinengewehr

macht die „Königsb. Post. Ztg.“ folgende Angaben: Bei einem kaiserlichen Jäger-Bataillon befindet sich augenblicklich zur Erprobung ein neues Maschinengewehr, das 480 Schuß in der Minute abzugeben vermag, und somit eine außerordentliche Steigerung der Feuerleistung des bisherigen Maschinengewehrs darstellt. Die Schußweite des Gewehrs reicht bis auf zwei Kilometer. Auf 600 Meter Entfernung hat es sehr gute Trefferegebnisse gegen kleine Scheiben erzielt. Seine Munition ist dieselbe wie beim bisherigen Maschinengewehr, und zwar die des Gewehrs Modell 98. Seine Einführung in das Heer ist natürlich von der weiteren Bewährung bei Schießversuchen und Truppenübungen abhängig.

### Genickschüsseuntersuchungen

in der Münchner Garnison.

Die Medizinalabteilung des bayerischen Kriegsministeriums hat angeordnet, daß die gesamte Münchner Garnison, die aus etwa 10000 Mann besteht, zu untersuchen ist, ob die Soldaten Krankheitsreger der Genickschüsse in sich tragen. Die Untersuchung wird längere Zeit in Anspruch nehmen. Nachdem erwiesen ist, daß die Erreger der Krankheit sich auf der Schleimhaut der Nasenhöhle festsetzen und dort mehrere Monate fortleben, ohne Krankheitserscheinungen herbeizuführen, erstreckt sich die angeordnete Maßnahme auf die bakteriologisch-kulturelle und serodiagnostische Untersuchung des künftigen entnommenen Nasen- und Nasenschleims. Die Feststellung von Krankheitsregener verlangt eine eingehende Untersuchung, da sich im Nasenschleim eine Reihe ähnlicher, aber ungefährlicher Keime befindet. Von den bisher untersuchten 2500 Soldaten wurden bei 52 Stellen entdeckt. Außerdem liegen fünf Soldaten zurzeit an Genickschüsse im Lazarett danteber. Der Ursprung der Infektion scheint sich bei der Zivilbevölkerung zu befinden. Auch in der Garnison Jagolstadt sind eingehende Untersuchungen auf Genickschüsse angeordnet worden.

### Ein neuer lenkbarer Luftkruzer

ist von den Siemens-Schuckert-Werken fertiggestellt worden. Er schwebt gefüllt und aufgetrieben in der großen dreifachen Ballonhalle der Firma bei Biesdorf bei Berlin zum Aufstieg bereit. Er wurde gestern nachmittags durch den Inspektor der Verkehrsstruppen Generalleutnant

Freiherrn v. Sydner, den Majoren Grob und Sperling, sowie von mehreren Offizieren des Luftschiffbataillons besichtigt. Die Erläuterungen gaben die Konstrukteure des Luftschiffes Hauptmann a. D. Krogg und Oberingenieur Titius. Der Aufstieg des etwa 125 Meter langen, unstarren, mit drei Gondeln versehenen Luftschiffes wird in einigen Tagen erfolgen. Der Antrieb erfolgt durch drei Motore und sechs Propeller.

### Obertragung des Evangelischen Bundes.

D. E. K. Die diesjährige Oberversammlung des Gesamtvorstandes des Evangelischen Bundes zur Wahrung der deutsch-protestantischen Interessen, die am 28. und 29. März am Sitz der Zentrale in Halle a. S. stattfand, erfreute sich eines sehr zahlreichen Besuchs aus sämtlichen Hauptvereinen des Bundes. Ein reger und förderlicher Gedankenaustausch über die verschiedenen Arbeitszweige und -ziele bewies, welche schone Etappe der Vorwärtsentwicklung diese ganz Deutschland umfassende große Organisation des Protestantismus wieder seit der Generalversammlung in Mannheim erlebt hat. Nicht bloß, daß ein Zuwachs neuer Zweigvereine mit vielen tausend Mitgliedern von der ungeschwächten Werbetaft des bewährten Bundesprogramms zeugt — nach dem soeben erschienenen Vereinsverzeichnis zählte der Bund am 1. Februar d. J. in 39 Hauptvereinen im ganzen 2741 Vereine — auch das Band innerer Gesinnungs- und Willensgemeinschaft ist fester geworden, und ungebrochen ist die Entschlossenheit, trotz der Schwierigkeit der Zeitläufe die Höhenlage deutscher und evangelischer Ideale über dem verwirrenden und nur zu oft unlauteren Parteienkampf zu wahren. Die Unentbehrlichkeit eines starken Protestantismus, der den Willen zur Behauptung seiner religiösen, kulturellen und nationalen Nachstellung in der Heimat und in der Welt hat, wurde allseitig um so stärker betont, als allein das Festhalten und die Neuvererbung des allerbesten evangelischen Gewissenstums, wie es die Reformation der Welt geschenkt hat, die genügend breite Plattform schaffen kann, die nötig ist, um gegenüber den gewaltigen und angriffs-lustigen Organisationen der roten und schwarzen Internationale Religion und Freiheit zugleich dem deutschen Volk zu erhalten.

### Bauarbeiterstreik.

Sämtlichen in Barmer beschäftigten 3000 Bauarbeitern ist wegen Lohnbifferenzen, nachdem der Vertrag abgelaufen war, gekündigt worden.

### Ausland.

#### Aufhebung des Urteils im Agrarer Hochverratsprozeß.

Der oberste Gerichtshof in Agram hat nach dreitägiger geheimer Sitzung die Aufhebung des Urteils im Agrarer Hochverratsprozeß beschlossen. Am 15. Oktober 1909 war in Agram nach siebenmonatiger Verhandlung in dem Hochverratsprozeß gegen 53 Angeklagte das Urteil gesprochen worden. Während bei 22 Angeklagten Freispruch erfolgte, wurden 31 verurteilt. Ein Todesurteil wurde damals nicht verhängt, obwohl der Staatsanwalt gegen fünf Angeklagte die Todesstrafe beantragt hatte. Die von dem Gerichtshof verhängten Strafen bewegten sich zwischen fünf und zwölf Jahren schweren Kerkers. Der Ursprung des Prozesses lag in der groß-serbischen Propaganda, die seit der Thronbesteigung Königs Petters nach Bosnien, Kroatien und der Herzegowina hinübergetragen wurde. Es erfolgten Massenverhaftungen. Die Untersuchung dauerte monatelang.

#### Die Disziplinlosigkeit

in der französischen Handelsmarine.

Infolge eines in Marseille vom Syndikat der eingeschriebenen Seeleute erlassenen Streikaufrufes haben die Mannschaften der Fahrzeuge sämtlicher Dampfergesell-

schaften die Schiffe verlassen. Der Aufruf des Syndikats der eingeschriebenen Seeleute erwähnt diese, solange im Streik zu verharren, als die Maßnahmen gegen die weiternden Heizer der Maluja aufrecht erhalten bleiben. Da das Auslaufen eines Dampfers sichergestellt werden kann, beginnt die Compagnie Transatlantique die Lieberfahrtspreise zurückzahlen.

Die Compagnie Transatlantique in Marseille ersuchte die Regierung, ihr im Staatsdienste befindliche Seeleute für ihre Dampfer zur Verfügung zu stellen, um die Beförderung von Briefschaften und Reisenden nach Algier und Tunis sicherzustellen.

Das Syndikat der eingeschriebenen Seeleute erließ einen Aufruf, in dem die verbündeten Syndikate aller Häfen zum Streik aufgefordert werden.

### Englands Staatsdefizit.

Nach dem soeben veröffentlichten offiziellen Bericht des Schatzamtes betragen die englischen Staatseinnahmen im soeben abgelaufenen Finanzjahr 397 636 780 Mark weniger als im Vorjahr. Gegenüber dem Voranschlag des Finanzministers weist der Bericht ein Defizit von 622 870 880 Mark auf. Der Voranschlag betrug nämlich 3 256 800 000 Mark, die wirklichen Einnahmen aber nur 2 633 929 120 Mark. Mit Ausnahme der Einnahmen aus Post und Telegraph, die ein wenig gestiegen sind, haben alle einzelnen Posten der Staatseinnahmen gegenüber dem Voranschlag von Lloyd Georges ein großes Defizit zu verzeichnen. Allein die Einkommensteuer bleibt um 460 Millionen Mark hinter dem Anschlag zurück. Auch die Besteuerung des Grundbesitzes und die Akzise haben nicht die gewünschten Beträge geliefert. Dagegen sind die Einnahmen aus der Nachlasssteuer um 60 Millionen und die aus den Zöllen um 30 Millionen Mark gestiegen. In beiden Fällen war Lloyd Georges Anschlag jedoch noch höher gewesen.

### Ein neues Kabinett.

Eine interessante Zusammenstellung der Gehälter, die die britische Nation ihren Ministern zahlt, veröffentlicht ein Londoner Blatt. Der Lord-Schatzler bezieht einen Jahresgehalt von 200 000 Mk. Der Schatzkanzler muß sich mit der Hälfte abfinden, er erhält, gleich dem Finanzminister eine Jahresgage von 100 000 Mk. Das gleiche Gehalt ist für den Minister des Innern, des Ackerbau, der Kolonien, für den Kriegsminister, für den Staatssekretär für Indien und für den Handelsminister ausgesetzt. Der erste Seelord dagegen erhält nur 90 000 Mk., der Sekretär für Irland 88 500 Mk., der Generalpostmeister 50 000 Mk. Der Ackerbauminister und der Unterrichtsminister beziehen 40 000 Mk., das gleiche Gehalt, das allen übrigen Ministern ausgesetzt ist. Insgesamt zahlt England seinem Kabinett 1 506 500 Mk. im Jahre, während die Amerikaner ihren Ministern insgesamt nur 416 000 Mk. bezahlen.

### Die Weltmissionskonferenz von 1910.

D. E. K. Vom 14. bis zum 23. Juni wird in Edinburgh eine kirchliche Versammlung abgehalten werden, wie sie in solcher Grobkarigkeit die protestantische Welt noch kaum gesehen hat. Die Missionsgesellschaften der gesamten evangelischen Christenheit auf dem Erdkreis rüsten sich zu eingehendsten und sorgfältig vorbereiteten Beratungen über alle die Mission betreffenden Fragen und Probleme. Seit zwei Jahren steht das englische Aktionskomitee mit den kundigsten Missionararbeiten und Autoritäten aller Gesellschaften, aller evangelischen Kirchen, aller Nationen in Verbindung und sammelt in Einzelberichten das Material, das die Konferenz zu beschäftigen haben wird. Diese Berichte sollen acht starke Bände und werden zum billigsten Preise allgemein zugänglich gemacht werden, eine uner-schöpfliche Fundgrube für die Missionsgeschichte, aber auch ein glänzendes Zeugnis für die wohl in verschiedenen

Formen und Weisen, aber in großer Einmütigkeit des Geistes betriebene Missionsarbeit der evangelischen Christenheit.

An der Spitze des Komitees steht Lord Balfour von Burleigh, der auch die öffentlichen Versammlungen leiten wird. Die Zahl der eingeladenen Missionsarbeiter und Freunde beläuft sich auf 1100. Ausgeschlossen von der Verhandlung sind alle Fragen der Lehre und der Kirchenpolitik. In acht Kommissionen wird das unermessliche Material, das die Missionen aus aller Welt eingesandt haben und das in vorbereitenden Beratungen bereits gesichtet und zugeordnet wird, die Konferenz beschäftigen. In die Vorstände der einzelnen Kommissionen sind möglichst Vertreter verschiedener Gesellschaften und Völker gewählt worden. Die Thematika, mit denen sich die acht Kommissionen zu beschäftigen haben werden, sind in kurzer Zusammenfassung folgende: 1. Die Verkündigung des Evangeliums in der ganzen Welt. 2. Die Kirchen der Eingeborenen und ihre Arbeiter. 3. Die Erziehung in ihrem Verhältnis zur Christianisierung des nationalen Lebens. 4. Die Missionsbotenschaft in ihrem Verhältnis zu den nichtchristlichen Religionen. 5. Die Vorbereitung der Missionare. 6. Die heimische Basis der Missionen. 7. Missionen und Regierungen. 8. Zusammenarbeit und Förderung der Einigkeit. Es erhellt, wie alle wichtigen Fragen der Missionsaufgabe in diesen Beratungskommissionen zur Verhandlung kommen werden, ohne daß zu kirchlichen Differenzen und trennenden Erörterungen der Anlaß gegeben wäre.

#### Die Revisionen in den russischen Militär-Intendanturen,

die nun schon seit langem im Gange sind, werden anscheinend mit großer Energie durchgeführt und nehmen immer weiteren Umfang an. Auf Befehl des Senators Neuhardt, der seit mehreren Wochen die Revision in den Staats- und Stadtmilitärämtern in Warschau durchführt, wurden die ganze Nacht und den Tag über in allen Hauptstädten des ganzen Warschauer Militärbezirks, hauptsächlich in Warschau, Lodz und Bialystok, kolossale Hausdurchsuchungen vorgenommen. 700 Gerichts-, Polizei- und Gendarmeriebeamte stellten plötzliche Durchsuchungen in sämtlichen Fabriken und Privatwohnungen von Kaufleuten, Lieferanten und Lieferanturbureaus ab, die in irgend einer Verbindung mit der Militärintendantur stehen. Eine Menge von Büchern, Dokumenten und Korrespondenzen wurde beschlagnahmt. Wie verlautet, wurde dabei viel Kompromittierendes gefunden.

#### Die Abschaffung der Todesstrafe in Spanien.

König Alfons hat am Karfreitag nicht weniger als dreiundzwanzig zum Tode Verurteilte begnadigt. Noch niemals ist in Spanien eine auch nur annähernd so hohe Zahl von Begnadigungen an einem Tage unterzeichnet worden. Uebrigens waren die jetzt aufgehobenen Todesurteile zur größeren Hälfte für außerordentlich schwere Verbrechen, zwei- und dreifache Mordtaten, Lust- und Ehemorde, gefällt worden. Man hat den Eindruck, daß gerade diese scheinbar reitungslos Verlorenen zunächst einmal dem Henker entrissen werden sollten, da die weniger schweren Verbrechen dann später um so sicherer und mit um so größerem Recht begnadigt werden können.

Dieser Gnadenakt, zu dem der König durch den demokratischen Ministerpräsidenten Canalejas bestimmt worden ist, wird in Spanien viel besprochen. Die konservative Presse hat die Milde Alfons XIII. scharf gerügt und dem Ministerium vorgeworfen, daß die Begnadigung der 23 Verurteilten nicht mehr und nicht weniger bedeute als einen entscheidenden Schritt auf dem Wege zur völligen Aufhebung der Todesstrafe. Diese Auffassung wird in Spanien, wie es scheint, allgemein geteilt. Die republikanische und demokratische Presse erinnert allerdings daran, daß Maria am Karfreitag 1908 die Verurbeiter der schweißigen Mordtat von Cetina begnadigte und dann doch Ferrer erschießen ließ. Aber auch sie stellt mit freudiger Genugung fest, daß nach dem Gnadenakt vom diesjährigen Karfreitag eine Hinrichtung in Spanien kaum mehr denkbar ist, und fordert möglichst baldige Aufhebung der Todesstrafe durch ein besonderes Gesetz.

#### Vom Balkan.

Als am Sonnabend der Nutsfarif Ibrahim Haffi Bey von Ipeh in Begleitung des Majors Ruschi Bey ein einem albanesischen Bey von Ipeh gehörendes Haus verlassen, wo sie eine gerichtliche Untersuchung vorgenommen hatten, wurden von einem Unbekannten Schüsse auf sie abgegeben. Major Ruschi Bey brach tot zusammen, der Nutsfarif wurde verwundet, aber in Sicherheit gebracht.

Durch den Mordanschlag in Ipeh, der reaktionären Mächtschäften zugeschrieben wird, ist die dortige Bevölkerung in großen Schrecken versetzt worden. Die Besatzung ist geschlossen und die Einwohnerschaft hat sich bewaffnet.

Das türkische Kriegsministerium hat die Entsendung von Truppen nach Ipeh angeordnet, wo, wie die Blätter melden, der Belagerungszustand verhängt ist. Nach weiteren Meldungen der Blätter hat ein neuer Zwischenfall an der türkisch-bulgarischen Grenze stattgefunden. Bulgarische Soldaten schossen nachts auf den türkischen Posten in Koulovo, Sandtschal Kir-Kilisse, und verwundeten einen Soldaten. Die türkischen Truppen erwiderten heftig das Feuer, worauf die Bulgaren flüchteten.

#### Eigentümliche parlamentarische Eitten

herrschen im türkischen Parlament. Zwei Redner gerieten so heftig aneinander, daß sie sich ins Gesicht spudeten. Auch so lassen sich Meinungsverschiedenheiten austragen! Das Duell ist bekanntlich vom Koran verboten.

#### Blutiges aus Somaliland.

Die Leute des Mullahs von Somali töteten acht-hundert Angehörige der englandfreundlichen Stämme und raubten ihr Vieh. Die Stämme flohen nach der Küste.

## Sächsischer Landtag.

### Erste Kammer.

25. öffentliche Sitzung vom 5. April.

Präsident Graf Bismarck von Eckstädt widmete zunächst dem verstorbenen Kammermitgliede Dr. Preißer, der 15 Jahre der Ersten Kammer und 45 Jahre dem sächsischen Parlamente überhaupt angehörte, ehrende Worte des Gedankens.

Auf der Tagesordnung standen eine Anzahl Eisenbahnangelegenheiten. Zunächst bewilligte die Kammer eine Million Mark zum viergleisigen Ausbau der Linie Dresden—Werdau zwischen Dresden-Altfeld und Postdoppel und dann 205000 Mk. zur Erbauung einer Eisenbahn von Markneukirchen (Stadt) bis Erlbach. Dann erlegte man verschiedene Petitionen.

Zu einer längeren Debatte kam es bei der Beratung der Petition der Stadt Zittau um Bewilligung einer Staatsbeihilfe zu den Kosten, die der Stadt Zittau durch Befämpfung der Nonne erwachsen sind. Für die Petition traten Oberbürgermeister Dr. Kändler, Rittergutsbesitzer von Sandersleben, Geh. Oekonomierat Steiger und Geh.

## Das heimatliche Lokalblatt

ist ein treuer Freund und Gesellschafter für Jeden, der in der Fremde weilen muß. Wir haben das schon wiederholt betont, und von allen auswärtigen Lesern, die hier bei uns zu Hause sind, wird die Wahrheit des Gesagten gern und dankbar bestätigt. Deshalb sollten diejenigen Eltern, deren Söhne nach der Konfirmation an fremde Orte gehen müssen, um dort eine Stelle anzunehmen oder sich für ihren künftigen Beruf vorzubereiten, die wenigen Groschen nicht scheuen, die nötig sind, um ihren Söhnen oder Töchtern das Mitbringen unseres Blattes zu ermöglichen. Es wird den letzteren hierdurch noch einmal so leicht, resp. gar nicht schwer werden, sich in die fremden Verhältnisse zu schicken, wenn sie das Bewußtsein haben, zur Feierstunde ihr Heimatblatt zur Hand nehmen und durch das Lesen desselben mit ihrem Geburtsort und deren Bewohnern in steter Fühlung bleiben zu können. Man bringe also das kleine Opfer und gebe oder schicke seinem Kinde den kleinen Betrag von 1.54 Mk., damit es sich bei der Postanstalt seines jetzigen Aufenthaltsortes das „Wochenblatt für Wilsdruff“ bestellen kann.

Kommerzienrat Baentig ein, während Finanzminister Dr. von Räder eine solche Staatsbeihilfe mit dem Hinweis auf die ständig steigenden Anforderungen an den Staat, dessen Mittel damit nicht gleichen Schritt hielten, ablehnte und Oberlandforstmeister Winter sich über die Konnenbekämpfung in Sachsen verbreitete. Nachdem noch Staatsminister A. D. von Neßig sich gegen die Petition ausgesprochen hatte, ließ man diese auf sich beruhen und erlegte schließlich noch zwei weitere unwesentliche Petitionen.

Am Donnerstag steht das Berggesetz auf der Tagesordnung.

### Zweite Kammer.

56. öffentliche Sitzung vom 5. April.

Präsident Dr. Vogel erklärte zunächst, daß auf einen Antrag der sozialdemokratischen Fraktion eine Untersuchung darüber angeordnet worden sei, ob die Behauptungen der „Leipziger Neuesten Nachrichten“, einige sozialdemokratische Abgeordnete hätten den Versuch gemacht, das amtliche Stenogramm zu forgerieren, zuträfen.

In die Tagesordnung eintretend, bewilligte die Kammer zunächst nach kurzer Debatte einige Anforderungen des außerordentlichen Etats und zwar 1 1/2 Millionen Mk. zur Befestigung mehrerer Straßenübergänge. Ferner 2040000 Mk. zur Vermehrung der Lokomotiven und Güterwagen, 14280000 Mk. zur Vermehrung der Personen- und Güterwagen. Hierbei gab Finanzminister Dr. von Räder einige recht interessante Mitteilungen über den gegenwärtigen Stand der sächsischen Eisenbahnen, die allgemeine wirtschaftliche Lage, das Verhältnis zum Staatsbahnwagenverband und meinte, daß dessen Forderungen für die Zukunft nicht in demselben Maße austreten dürften, denn obwohl Sachsen mit seinem Wagenpark verhältnismäßig viel besser gerüstet wäre als andere Bundesstaaten, seien jene Forderungen und zum mindesten unbedeuten.

Dann bewilligte die Kammer 250000 Mk. zur Erbauung und Erweiterung von Heizhausanlagen für Lokomotiven und 996000 Mk. zur Erweiterung der Werkstätten in Dresden-Friedrichstadt und Leipzig-Engelsdorf, worüber Abg. Dürr berichtete. Die Forderung von 75000 Mk. als dritte und letzte Rate zum viergleisigen Ausbau der Linie Dresden—Werdau zwischen Hainberg und Tharandt wurde bewilligt, dagegen der zum Ausbau des Haltepunktes Gohmannsdorf geforderte Betrag von 51000 Mk. auf Antrag der Deputation abgelehnt. Schließlich bewilligte das Haus, in dem zeitweise kaum noch zwei Dutzend Abgeordnete anwesend waren, 1300000 Mk. als zweite Rate zum zweigleisigen Ausbau der Linie Dresden—Güterwerder und 1132000 Mk. zum Umbau der Strecke Chemnitz—Rappel und teilweisen Umbau des Bahnhofes Chemnitz.

Am Donnerstag kommen u. a. die Etatkapitel der „Leipziger Zeitung“ und des „Dresdner Journals“ sowie andere Etatkapitel zur Beratung.

## Aus Stadt und Land.

Mitteilungen aus dem Referat für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

### Wilsdruff, den 6. April.

Bewegung. Schneeglöckchen läuten, sollen den Frühling bedeuten! Und auch sonst regt sich's im Erdreich, und die Säfte in Baum und Busch rumoren und drängen. Die große Leuzlusterle

stirbt durch die Natur, und die Menschen fühlen sich gepackt und eigenartig gestimmt. Das Herz ist in Bewegung, und der Körper möchte auch nicht ruhen. Es treibt einen hinaus, das allgemeine Erwachen zu befehlen. Wandern, gerade im Jahresanfang, das gibt es eine wunderbare, innere Freude. Vielleicht wird man anfangs ein bißchen müde. Die Knochen können die Winter-schwere doch nicht auf einmal ganz los werden, und die liebe Frühlingssonne hat manchmal so etwas Einwickelndes, Einschließendes. Aber wenn das allmählich überwunden ist, dann wird das Spazieren und Ausschreiten eine wahre Lust. Den Alten und Jungen dient es zur Erhöhung des Lebensgefühls. Sich Bewegung machen! Es ist manchmal höchste Zeit, daß man sich diesen kategorischen Imperativ zu Gemüte führt. Die ewige Stubenhöherei bringt die Gefahr des Verfaulens und Vertrocknens, der Grillensjüngerei und der Pedanterie. Hinans ins Freie! Natürlich gilt vor allem auch den Kindern. Bewegungsspiele unter freiem Himmel, — da rufen sich die Vaden, und der Appetit nimmt zu. Das Rennen, Hüpfen, Jagen, Fangen, bald mehr als Red- und Scherzspiel, bald mehr als harmloses Kampfspiel ausgestaltet, wie bringt das doch Leben ins junge Blut, und jugendliche Lebenslust ist eine schöne, große Sache. Bewegung! Man muß es allen Organisationen wünschen, die irgend etwas Nützliches für sich und andere schaffen wollen. Stillstand ist ja Nüchternheit. Im zielbewußten Fortschreiten liegen die Keime der guten Erfolge. In allem Geschäfte und Berufsleben muß ein Trieb nach vorwärts sein, wenn man auf der Höhe bleiben will; und die Konkurrenz überall zwingt denn auch zur Entfaltung und Anspannung aller Kräfte. Wir haben hier bereits die Gefahr des Ueberheutens und Ueberhasteten, also einer ungesundeten Bewegung. Das alte Sprichwort hat aber immer noch recht: Gile mit Weile! Eine Lehre, die man auch vielleicht dem Gange der Geschichte entnehmen kann. Die Bewegung, die da festzuhalten ist, bedeutet keineswegs ein fortwährendes Sturmjahren. Die Fortschritte im Leben der Völker sind verhältnismäßig langsam vor sich gegangen, manchmal sogar durchkreuzt von gewissen Rückschritten und erschwerenden Nebenbildungen. An Weisung und Stimmung fehlt es ja niemals im Leben; aber das erhöht doch gerade die Freude am Erreichen und vielleicht bitter persönlich Enttäuschungen. Wir freuen uns des Wachsens, des Rhythmus im Leben, und schon malte Weisheit nannte den Kampf den Vater aller Dinge. Bewegung, richtige Bewegung, das befeht und erhöht, und das kann zuweilen ganz wundervolle Glückstimmungen schaffen.

### König Friedrich August auf Reisen.

Nach einer Mitteilung der „N. N.“ wird König Friedrich August die Zeit der diesjährigen großen Ferien mit seinen Kindern in der Höhe von Landeck in Tirol verleben. Ferner gedenkt der König sich im Laufe dieses Jahres nach Essen zu begeben, um die Krupp'schen Werke zu besichtigen. Nicht unmöglich ist es, daß der König auch Reisen nach England und Rußland in diesem Jahre unternimmt. Ueber den Zeitpunkt, wann sie stattfinden werden, liegen gegenwärtig allerdings noch keine näheren Bestimmungen vor.

### Frau Toselli's Ehe.

Die Gerüchte, welche bereits seit längerer Zeit wissen wollten, Frau Toselli, die ehemalige Prinzessin Luise von Toskana, habe in ihrer Ehe das ersehnte Glück nicht gefunden, bestätigen sich. Die „Tribuna“ erfährt aus Florenz, die frühere Prinzessin Luise von Toskana habe bei Nacht und Nebel mit ihrem Kinde und zwei Diensthofen Florenz verlassen und scheine nach der Schweiz geflohen zu sein, um sich vor ihrem Mann Toselli in Sicherheit zu bringen und die Geschehnisse zu verbergen. Frau Toselli lebt schon seit längerer Zeit, auch aus finanziellen Gründen, mit ihrem Mann im Unfrieden. Sie sagte ihm den „Sol-Anz.“ zufolge vor der Abreise, sie wolle nach Kapallo zur Erholung fahren. Dann fuhr sie mit ihrem Sohn und den beiden Gouvernanten, nachdem sie sich mit ihrer Freundin Helen Zimmermann beraten hatte, nach Montevy ins Palacchotel, von wo sie die Scheidungsfrage einbringen will. Sie hat den schweizerischen Gesandten Boda in Rom ersucht, ihr den Schutz der schweizerischen Behörden gegen etwaige Verfolgungen ihres Mannes zu sichern. — Der langjährige juristische Vertrauensmann von Frau Toselli, der Berliner Justizrat Dr. Franz Ivers, begab sich nach dem augenblicklichen Aufenthaltsorte Frau Toselli's, um mit ihr die neugeschaffene Situation zu besprechen. Frau Toselli beabsichtigt, in Genf mit ihrem Anwalt La Chapolla die Scheidungsangelegenheit zu betreiben. Wahrscheinlich werden die einleitenden Schritte von Zürich aus geschehen, da Frau Toselli das schweizerische Bürgerrecht erwerben möchte, um des Schutzes der schweizerischen Gerichte in ihrer Sache teilhaftig zu werden.

### Schiffsjungenlansbahn in der Kaiserlichen Marine.

Wie in früheren Jahren wird es auch anlässlich der gegenwärtigen Schulentlassungen erwünscht sein, auf die Laufbahnen der Schiffsjungen in der Kaiserlichen Marine aufmerksam zu machen. Junge Leute, die zu dem jährlichen Einstellungstermin — Anfang Oktober — nicht jünger sind als 15, noch älter als 18 Jahre, können, sofern sie vollkommen gesund und kräftig sind, gute Schulbildung (Volksschule) und einen in jeder Beziehung einwandfreien Reumund besitzen, in die Schiffsjungenabteilung an Bord S. M. S. „König Wilhelm“ in Wismar bei Flensburg eingestellt werden. Die Verpflegung, Velleidung und Erziehung der Schiffsjungen ist kostenlos für die Angehörigen. Ein Schiffsjunge wird zwei Jahre nach dem Eintritt Reichmatrose, nach circa 3 1/2 Jahren Obermatrose, 5—6 Jahrenmaat, 8—9 Jahren Obermaat. Wer weiter dient, wird Deckoffizier. Wer nach 12-jähriger, aktiver Dienstzeit aus der Marine ausscheidet, erhält den Zivildienstverpflichtungsschein. Wer in die Schiffsjungenabteilung eingestellt werden will, meldet sich persönlich beim nächsten Bezirkskommando. Meldeschluss ist der 25. Juli. Nähere Nachrichten erteilt das Bezirkskommando und S. M. S. „König Wilhelm“. Auf Postkartennachricht hin werden Interessenten durch S. M. S. „König Wilhelm“ (Adr.: Wismar bei Flensburg) ausführliche Nachrichten gestellt.

### Billige Briefposten nach Nordamerika.

Zu Monat April nehmen folgende Dampfer des Norddeutschen Lloyd in Bremen Briefe zum Satz von 10 Pf. für je 20 Gramm Gewicht nach den Vereinigten Staaten mit. Die Briefe müssen den Vermerk „via Bremerhaven“ tragen. 12. April „Kronprinzessin Cecilie“, 16. April „George Washington“, 19. April „Kronprinz Wilhelm“ und 26. April „Kaiser Wilhelm II.“

— Zur Verlegung des **Sohnesjahres**. Die Leipziger Handelskammer hatte ein gemeinsames Vorgehen der sächsischen Handelskammern wegen Verlegung des Sohnjesjahres auf den nächstfolgenden Sonntag angeregt. Wie jetzt berichtet wird, erklärte die Dreßdner Handelskammer sich mit dieser Anregung einverstanden.

— Mit der Aufstellung der sächsischen Ausstellungsgesellschaft in der deutschen Unterrichts-Ausstellung auf der **Weltausstellung zu Brüssel** hat das Kultusministerium dem Realgymnasialoberlehrer Dr. Schmidt in Zwidau beauftragt.

— Der **Landesverein der Deutschen Reformpartei** im Königreich Sachsen wird Sonntag, den 10. April, eine Vertrauensmännerversammlung in Meissen veranstalten. Auf der Tagesordnung stehen die Vorarbeiten für die nächsten Reichstagswahlen und die Wahl der Obmänner für die sächsischen Reichstagswahlkreise.

— Im **Geldverkehr an der sächsisch-böhmischen Grenze** muß man gegenwärtig die Augen besonders offen halten, wenn man vor oft empfindlichen Schäden bewahrt bleiben will. Es sind nämlich zu wiederholten Malen bei größeren Zahlungsbeträgen österreichische Zehnkronenstücke als Zehnmarkstücke mit untergeschoben worden, und da beide Münzen sich außerordentlich ähnlich sind, so frecht sie der Empfänger in der Regel ohne nähere Prüfung ein. Noch größer ist die Gefahr, wenn, wie dies neuerdings ebenfalls vorgekommen ist, unter die jetzt zahlreich im Umlauf befindlichen deutschen Dreimarkstücke längst außer Kurs gesetzte österreichische Taler gemischt werden, die von den leider unermittelt gebliebenen Gannern sogar sauber gepugt worden sind, um den Münzen den Anschein der Neuheit zu geben.

— Das **sächsische Bojaunenfest** findet am 23. bis 25. April d. J. in Moritzberg t. G. statt.

— **Personalien.** Als Regierunqsassessor bei der Amtshauptmannschaft Meissen wurde Herr Assessor Dr. Aulhorn angefüllt. Von derselben Behörde wurde Herr Regierungsamtmanu Jaßu zur Amtshauptmannschaft Dreßden-Neustadt berufen, während an seine Stelle Herr Regierungsamtmanu Freiherr von Bernewitz von der Amtshauptmannschaft Annaberg tritt.

— **Frühjahrschhygiene.** Häufigerweise noch als im Herbst pflegen im Frühjahr allerhand Erkrankungen — vorwiegend solche der Atmungsorgane — aufzutreten. Und doch sollte man meinen, daß der Eintritt der rauhen Jahreszeit zahlreichere Erkrankungen als das Frühjahr veranlassen müßte. Denn der an Wärme gewöhnte Körper muß sich im Herbst oft sehr unermittelt niedrigen Temperaturen und feuchter Witterung anpassen. Es bleibt aber zu erwägen, daß der Mensch im allgemeinen gesünder und gesünder den Winter antritt als den Sommer. Die Sonne hat den Körper durchglüht, Reisen und Spaziergänge haben den Körper durchschüttelt — also massiert, frische Luft, Obst und Gemüse waren den Sommer über von reinigendem Einfluß auf den Körper. Dagegen der Winter! Man sträht zwischen den vier Wänden, atmet Kohlendunst und Gase der Beleuchtungsstoffe ein, hatte mangelhafte Bewegung, mangelhafte Schweißabsonderung, mangelhaften Stoffwechsel. Allerhand Nüchstände haben sich angesammelt. Und diese Nüchstände wollen bei der allgemeinen Frühjahrsrevolution, die ja auch vom Menschen Besitz ergreift, ausgeschieden sein. Dieses Absondern schlechter Stoffe, das eigentlich eine erfreuliche Erscheinung ist, bezeichnet man mit Krankheit. Allerdings, wer nicht widerstandsfähig genug ist, den Ansturm auszuhalten, kann so geschwächt werden und sich durch falsche Kurieren, zu geringes Inanathemen u. so dauernde, örtliche Einreibungen und wirkliche Krantheiten zuziehen, daß das große Heilungswert zum Tode statt zur Gesundung führt! Darum Vorhat in den Uebergangsmoanaten! Nur zu leicht veranlaßt ein schäner, warmer Tag, daß man die Winterkleider beiseite legt und womöglich gleich bis zum Herbst beiseite gelegt haben will. Das ist aber falsch. Es kommen noch genug kalte und stürmische Tage. Sieht doch noch der weiterwärtige April und der Mai mit seinen „Gismännern“ vor der Türe. Also lieber die wollenen Sachen noch etwas länger anbehalten und sich nicht gleich zu viel zumuten! Denn wir befinden uns gerade mitten in der allgemeinen Pustens, Schnapsens- und Inpfluenzperiode und es ist für den Körper schon so wie so eine Aufgabe, sich neuen Temperaturen anzubequemen.

— Bei der hiesigen **kädtischen Sparkasse** erfolgten im Monat März d. J. 1051 Einzahlungen im Betrage von 150949,48 M. und 540 Rückzahlungen im Betrage von 80689,44 M.

— **h. Jubiläum.** Der erste Tag des neuen Schuljahres trat in mehrfacher Beziehung das Gepräge eines Festtages. Es wurden nicht nur in üblicher Weise die Neulinge in die Bürger- und Fortbildungsschule aufgenommen, sondern ein verdienstvolles Mitglied der Lehrerschaft, Fräulein Ida Breußer, konnte auch auf eine mehr als 25jährige erfolgreiche Tätigkeit im Wilsdruffer Schuldienste zurückblicken. (Schon vor dem Jahre 1885 hat Fräulein Breußer zunächst in einzelnen Behinderungsfällen und zuletzt in vollstem Umlange für ihre Mutter, die ebenfalls als Handarbeitslehrerin an den hiesigen Bürgerschulen angefüllt war, den Unterricht erteilt.) Zu Ehren der Jubilarin wurde eine kurze, aber erbedende Schulfeier veranstaltet, an der der Direktor, das Lehrer-

kollegium und die oberste Mädchenklasse teilnahmen. Herr Direktor Thomas feierte in tiefempfindlichen Worten die vorbildliche Pflichterfüllung und Arbeitsfreude der Jubilarin und dankte im Namen der Schulbehörde, der Schulgemeinde und insbesondere der Lehrerschaft. Außerdem dem Geschenke ihrer Kollegen und der Ehrengabe des hiesigen Schulvorstandes erhielt Fräulein Breußer aus den Kreisen der Bürgerschaft viele Glückwünsche, Blumen-spenden und Geschenke. Hatte doch schon der Herr Schuldirektor in seiner Ansprache zutreffend erwähnt, daß an diesem Festtage Hunderte von Frauen und Jungfrauen im Geiste bei der Dame weilen würden, der sie ihre Ausbildung zum Berufe einer Hausfrau nicht zuletzt zu danken hätten.

— **Kleine Vereinsnachrichten.** Freiwillige Feuerwehr: Heute abends 1/8 Uhr Familienabend im Hotel weißer Adler. — Sächsische Fechtsschule: Morgen abends 1/9 Uhr Monatsversammlung in der „Alten Post.“

— In einem **Nachbarorte** Wilsdruffs hatten schon mehreremal Spitzbuben dem dortigen Gasthose nächtlichen Besuch, und auch mit ganz bedeutenden Erfolge, abgekostet. Vorige Woche nun, als der Wirt mit dem letzten Zuge nach Hause kam, sah er, wie man mit einer matten Lampe seine Gaststube absuchte, und gleichzeitig aber auch, wie ein Kerl auf der anderen Seite zum Fenster hinaussprang und in der Dunkelheit der Nacht verschwand. Das Licht in der Gaststube erlosch, alles war ruhig. Obwohl der Wirt als einer der Stärksten unter seinen Kollegen gilt, wollte er doch nicht hineingehen, sondern schrie laut: „Ihr D... , seit Ihr denn schon wieder da, kommt nur raus, ich schlag' Euch alle nieder.“ Der Wirt glaubte, es würde schon jemand auf der Straße daherkommen, der ihm beihilflich sein könnte, und so vergingen für den Wirt recht aufregende Minuten. Da ging plötzlich, aber ruhig, ein Fenster auf und eine Stimme sprach: „Paul, mach kein Geräusch und komm' herein!“ Der Wirt wollte an der Stimme einen seiner Stammgäste erkennen, ging zur Haustür und schloß auf. In der Gaststube, wo man inzwischen Licht gemacht hatte, wurde der Wirt von einer Anzahl Gäste nebst seiner Gattin mit bauchhaltendem Lachen empfangen, auch der durchs Fenster Entsprungene hatte sich wieder eingefunden. In dieser fideilen Stunde wurde beschlossen, nunmehr aber auch noch den Keller abzufuchen; dort soll ein Maß gefunden worden sein, das durch den Apparat nicht läuft und dem dann tüchtig zugespochen worden sein soll. Der Wirt aber, der sich von seinem Schrecken gar bald erholt hatte, soll gesagt haben, solche Spitzbuben würde er nicht zur Anzeige bringen.

— Groben Unfug verübten in einer der letzten Nächte unbekannt gebliebene Personen dadurch, daß sie auf der von Pennrich nach **Söllmen** führenden Straße einen Baumstamm und eine Walze quer über die Straße legten. Ueber den Baumstamm war auch bereits ein Geächir hinweggefahren, ohne Schaden zu erleiden.

— Von der zweiten Strafkammer des königlichen Landgerichts Freiberg wurde der Dienstknecht Ernst Kurt Köstner in **Dittmannsdorf**, geb. am 9. September 1893 in Rannsdorf, wegen Landzwangs in Tateinheit mit Verdröhung und wegen verleumdertischer Beleidigung zu zehn Monaten Gefängnis verurteilt.

Nachdem vorgestern morgen eine nicht unerhebliche Anzahl der streikenden Hilfsarbeiter sich wieder an ihren Arbeitsstellen in den **Meißner** Otenfabriken zur Arbeit gemeldet hat, beschlossen die noch im Streik stehenden mit großer Mehrheit, die Arbeit gestern wieder anzunehmen. Der Streik, der um eine Lohnerhöhung von einem Pfennig auf die Stunde geführt worden ist, ist somit nach etwa siebenwöchiger Dauer zuungunsten der Arbeiter beendet.

— Ein bedauerlicher Unglücksfall, durch Kinderunfug herbeigeführt, ereignete sich am Freitag vormittag an dem seitstischen Steinbrüche in **Schleiss**. Dort war an einer abschüssigen Stelle ein mit Steinen beladener Wagen aufgestellt, an dem sich eine Anzahl Kinder zu schaffen machte. Dabei ist von ihnen das angeklüpfte Seilzeug zurückgedreht worden, so daß sich der Wagen in Bewegung gesetzt hat und ein vor diesem spielender, etwa dreijähriger Knabe des Steinlegers Arnold überfahren worden ist. Der schwere Wagen ist dem Kleinen über die rechte Schulter gegangen und zerquetschte diese fast vollständig.

**Aus Großvaters Zeit.**  
Abdruck aus alten Jahrgängen unseres Blattes.  
Nachdruck verboten.

Aus Nr. 11 vom 18. März 1842.

**Worte des Trostes und der Hoffnung.**  
Sie ist dahin, unsere schlanke, süßduftende Freundin, und Alle betrauern wir ihren unerwarteten Verlust und beneiden ihren schnellen und gewaltsamen Tod. Doch, lieben Freunde und Brüder, es erging unserer lieben Freundin, wie es leider gar Vielen geht: sie stand nicht an ihrem Plage. Darum mußte sie ihrem Schicksale verfallen, mit dem wir nicht haben dürfen, und der höhere Rathschluß nahm sie hinweg. Darum trauert nicht, eiert nicht. Hoffet vielmehr und freuet euch, und berehret den

höheren Rathschluß, der da sprechen wird: hebe dich weg von hier, du und auch du, denn hier bist du eben so wie sie, die Gefallene, nicht an eurem Plage.  
J. E.

**Notiz.**  
Glücklicherweise ist die drohende Gefahr der Ver-nichtung an einem der edelsten Baudenkmäler unserer Stadt ohne Schaden vorübergegangen; die Fällung der colossalen Linde hätte nämlich gar leichtlich das zerlich-lustig-leichte Gefüge der gefährlich nahe benachbarten Brücke zertrümmern können; und so würde jedenfalls irgend Jemand die erwünschte Gelegenheit verloren haben, durch einen Bein- oder resp. Armbruch den Satz: leben und leben lassen, gegen den Chiragus ärztlich bestätigen zu können. So aber bleibt hierzu glücklicherweise noch die gewisse Aussicht vorhanden.  
— n.

**Albumblätter.**  
Standhaft und treu, und treu und standhaft,  
Die machen eine echte deutsche Verwandtschaft,  
Beständige Treuebereitschaft  
Und treuherzige Beständigkeit,  
Wenn die kommen zur Eingeliet,  
So widerstehen sie allem Leid.  
J. H. Hart.

**Markt-Bericht.**  
Dreßden, 4. April. Productenbörse in Dreßden. Preise in Mark Weiter: Schön. Stimmung: Feier.  
Weizen, pro 1000 Kg. netto: weißer 000—000, brauner, neuer (74—78 Kg.) 222—230, do. feuchter 000—000, russ. rot 241—250, do. russ. weiß 000—000, Kanjas 252—255, argentin. 000—000, amerikan., weiß 000—000. Roggen, pro 1000 Kg. netto: sächsischer (70—73 Kg.) 156—162, preussischer 000—000, russischer 180—183. Gerste, pro 1000 Kg. netto: säch. 152—165, säch. 162—175, Pohorer 159—170, böhm. 179—190, mähr. 000—000. Futtergerste 132—138. Hafer, pro 1000 Kg. netto: säch. 159—166, beregnetter 141—154, säch. 159—166, russ. loco 149—155. Raps, pro 1000 Kg. netto: Cusquantine 177—186, alter 000—000, Kaplata, gelb 162—165, amerikan. Rheb-Raps 151—154, Rübendruck, gelb 156—160, do. neu feuchter 000—000. Erbsen, pro 1000 Kg. netto: 180—190. Wicken, pro 1000 Kg. netto: 170—185. Anzweigen, pro 1000 Kg. netto: bul. 185—190, fremd. 185—190. Delen, Winteraps, feucht 000—000, trock. 000—000. Leinöl, pro 1000 Kg. netto: reine 000—000, mittlere 000—000, Kaplata 345—350, Bombay 360—370. Rüböl, pro 100 Kg. netto: raffia. 68. Napfsluchen, pro 100 Kg. (Dreßdner Marken), lange 13,50. Leinluchen, pro 100 Kg. (Dreßdner Marken): 1. 19,50, II. 19,00. Raps 26—31 M. Weizenmehl, pro 100 Kg. netto (Dreßdner Marken): Kalkensung 37,50—38,00, Weizenensung 36,50—37,00, Semmelmehl 35,50—36,00, Weizenmehlmehl 34,00 bis 34,50, Weizenmehlmehl 25,00—26,00, Roggenmehl 18,00—19,00. Roggenmehl, pro 100 Kg. netto (Dreßdner Marken): Nr. 0 25,50 bis 26,00, Nr. 0/1 24,50—25,00, Nr. 1 23,50—24,00, Nr. 2 21,00 bis 22,00, Nr. 3 17,00—17,50. Futtermehl, 13,80 bis 14,00, etc. der sächsischen Abgabe. Weizenkleie, pro 100 Kg. netto (Dreßdner Marken) grobe 11,40—11,60, feine 10,80—11,00. Roggenkleie, pro 100 Kg. netto (Dreßdner Marken): 11,40—11,60.  
(Heinste Ware über Notiz.) Die für Artikel pro 100 Kg. notierten Preise verstehen sich für Geschäfte unter 5000 Kg. Alle anderen Notennun-gen, einschließlich der Notiz für Raps, gelten für Geschäfte von min-destens 10000 Kg.  
Auf dem Marke: Kartoffeln (50 Kilogramm) 2,70—3,00 M., Sen im Gebund (50 Kilogramm) 5,10—5,50 M., Roggenstroh, Fege-densch (Schod) 38—41 M.

**Schlachtviehpreise auf dem Dreßdner Viehmarkt**  
am 4. April 1910.

Tiergattung und Bezeichnung.	Gewicht	
	Schub-	Schlach-
Ochsen:		
1. a. vollfleischige, angemästete, höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren	40—43	76—79
b. Ochsenreicher desgleichen	47—49	83—86
2. jung fleischige, nicht angemästete — ältere ausgem.	38—39	72—75
3. mäßig genährte junge, gut genährte ältere	30—35	67—71
4. gering genährte jeden Alters	25—29	57—65
Kalben und Kühe:		
1. vollfleischige, angemästete Kalben höchsten Schlachtwertes	39—42	71—74
2. vollfleischige, angemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	35—38	66—70
3. ältere angemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben	30—34	61—65
4. mäßig genährte Kühe und Kalben	26—29	56—60
5. gering genährte Kühe und Kalben	—	48—54
Bullen:		
1. vollfleischige höchsten Schlachtwertes	39—42	69—73
2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	35—38	65—68
3. gering genährte	30—34	60—64
Kälber:		
1. feinste Maji- (Bollmischmafi) und beste Saugkälber	53—56	83—86
2. mittlere Maji- und gute Saugkälber	49—52	79—82
3. geringe Saugkälber	44—48	74—78
4. ältere gering genährte (Preiser)	—	—
Schafe:		
1. Kaschlamm	42—44	82—84
2. jüngere Kaschlamm	38—40	78—81
3. kleinere Kaschlamm	35—37	73—76
4. mäßig genährte Hammel und (Metz)Schafe	—	—
Schweine:		
1. a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren	53—55	70—72
b) Fetttschweine.	50—52	74—78
2. Fetttschweine	51—52	68—69
3. gering entwickelte, sowie Sauen	47—50	64—67
4. Ausländische	—	—
Antrieb: 296 Ochsen, 260 Kalben und Kühe, 257 Bullen, 250 Kälber, 1225 Schafe, 2064 Schweine. Von dem Antrieb waren 12 Küder und — Kälber und — Schafe österreichisch-ungarischer Herkunft. Geschäftsgang: mittel, Kälber, Schafe und Schweine langsam.		

**Wohnung.**  
Stube, 2 Kammern, Küche, ver. 1. Juli zu vermieten. **Dreßdnerstr. 96.**

**2 größ. Wohnungen**  
Wilsdnerstr. 264c, bestehend in 2 Wohn-, 2 Schlafzimmern, Küche, Vorksaal, Keller u. Bodenraum p. 1. Juli zu vermieten. Näheres bei **Moritz Weber** in Grumbach.

**Freundliche Schlafstelle**  
Freibergerstr. 155, 3. r.

**Schöne Wohnung.**  
bestehend aus 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Vorksaal, 250 M., 3 1. Juli zu vermieten. **Bahnhofstr. 134D, II. r.**

**6 Tischler,**  
saubere Arbeiter, werden für sofort gesucht.

**Schiffel & Sohn,**  
Ottendorf-Okrilla.

18jähriger Kaufmann sucht hier **3 Zimmer Pension.**  
Off. unter E. F. 139 an d. Exped. d. Blattes.

**Landwirt,**  
43 J., ledig, v. g. Charakter, der das väterl. Gut b. überu. soll s. wech. **Seirat Bekanntschaft mit Fräulein**  
(Witwe nicht ausgeschl.) Gest. Off. mit Ana. des Vermögens erb. u. **H. K. 100**  
postl. **Zanderode** b. Potschappel.

**Suche zum 1. Mai eine jung. Wirtschafterin,**  
welche in allen Zweigen des Gutshaushalts erfahren ist. Auch findet ein **Hausmädchen,**  
welches das Köchlen der Milch besorgt, daselbst Stellung. Offerten mit Gehaltsan-sprüchen erbeten an **S. Neuling, Rittergut Steinbach,**  
Post **Selbigsdorf** (Bez. Dreßden).

Ein Gartenbuch umsonst  
erhält jeder Käufer auf Wunsch.  
**Samen.**

Für hiesige Gegend bestens erprobte und  
bewährte Sorten neuester Genete:

## Wie

**Gemüsesamen:**  
 Grünkohl Pfefferkraut Weisskraut  
 Rosenkohl Petersilie Weiskraut  
 Kohlrabi Thymin Kohlraben  
 Karotten Gurken Möhren  
 Spinaat Melonen Salat  
 Zwiebeln Buschbohnen Borree  
 Radiesen Zuckererbsen Rettige  
 Tomaten Kürbis Dill  
 Kerbel Klettergurken  
 Weifuh Stangenbohnen  
 Baldmeister Kniefelderbe

## Die

**schönsten Blumensamen für Gruppen:**  
 Verbena Aster  
 Goldlack Balsaminen  
 Betunten Phlox  
 Verbenen Reseda  
 Kornblumen Bergfameinicht  
 Strohlumen Stiefmütterchen  
 Sonnenrosen Wunderblumen  
 Scabiosen Zinnien  
 Nelken Ritterhorn  
 Sommerblumen, gemischt

## Saat

**zu Einfassungen:**  
 Iberis Lobelia  
 Strefe Nemophila  
 Silene Sandtalia  
 Pyretrum Sauerlee  
 Portulaca Taufensöhn

## So

**Schlingpflanzen:**  
 Winden Balsampfele Kresse  
 Widen Sodaea Mourandia  
 Mina lobata Ebnbergia  
 Spanischer Hopfen

## Die

**interessanten Samen:**  
 Riesentafel Schampflanze  
 Mochusplanze Baumwollstaude  
 Kaffeebaum Spitzgurke  
 Fieberheißbaum Schlummeralazie  
 Indentische Zuckerrohr  
 Passionsblume Wetterplanze  
 Judasäberlinge **neuester**

## Ernte.

**Gemüse-Samen-Sortimente**  
 25 vorzügliche Sorten Markt 2.—  
**Sommerblumen-Sortimente**  
 12 Sorten a 1 Port. Markt 1.—  
**Diverses:**  
 Saatkartoffeln Kleesaaten  
 Stedzwiebeln Schnittlauch  
 Runkelrüben Ertragpflanzen  
**Japan. Prachtlilien,**  
 1 St. 35 Pfg., 10 St. Markt 3.—  
**Japan. Goldbandlilien,**  
**Japan. Schwertlilien,**  
**Gloxinien, Pfingstrosen,**  
**Pfauenlilien,**  
**Georginen, Gladiolen,**  
**Tritoma Uvaria,**  
**Kaktus-Dahlien in Prachtfarben,**  
 1 St. 30 Pfg., 12 St. Markt 3.—  
**Glücksflee,**  
 vierblättrig, mit reiz. rosa Blumen, Knollen  
 essbar, pass. zu Einfassung,  
 10 St. 15 Pfg., 100 St. Markt 1.—  
**Japanische Kletterrosen, extra**  
 starke Pflanzen,  
 1 St. 60 Pfg., 10 St. Markt 5.—  
**Knollenbegonien, Cannas,**  
**Nelkensenker, Tiger-Lilien,**  
**Tuberosen, Montbretjen,**  
**Blumenerde, Blumendünger,**  
**Grassamen, bewährteste Mischungen**  
 für hiesige Gegend.  
**Reich illustrierte Kataloge**  
 mit Kulturangaben gratis.  
**Zeiger & Faust,**  
**Erfurter Samenhandlung,**  
**Dresden, Wettinerstr. 2,**  
 zweites Haus vom Postplatz.  
 Tel. 7555. — Eigener Versuchsgarten.

# Zur Frühjahrspflanzung

empfiehlt

8000 Obstbäume,  
 4000 Formobstbäume:  
 Aepfel, Birnen, Kirschen  
 Pfäumen, Aprikosen, Pfirsiche  
 10000 Alleebäume:  
 Ahorn, Eschen, Eichen, Kas-  
 tanien, Linden : : : : :

2000 Blaufichten  
 u. a. Nadelhölzer  
 Rosen, Hochstämme Jährliche  
 Rosen, Büsche Heranzucht  
 (u. 200,000 St.)  
 Sträucher und sämtliche  
 Baumschulartikel.

**: VICTOR TESCHENDORFF :**  
 BAUMSCHULEN. \* Cossebaude bei Dresden. \* Fernspr. No. 20

## Kakes sind leichter zu backen

als man allgemein glaubt; sie sollten deswegen in keinem Hause  
fehlen. Ein billiges, gutes Rezept ist folgendes.

Zutaten: 500 g Mehl, 1 Päckchen **Dr. Oetker's Back-**  
**pulver**, 175 g Butter, 75 g Zucker, 2 Eier, 5 Esslöffel voll Wasser.

Zubereitung: Butter, Zucker, Eier werden verrührt, mit  
Wasser und Mehl, letzteres mit dem Backpulver gemischt, zu einem  
glatten Teige verarbeitet. Derselbe wird gut durchgeknetet, ausge-  
rollt und mit einem Weingläse zu runden Scheiben ausgestochen.  
Mit einer Gabel oder einem Reibeisen drückt man gleichmäßige  
Vertiefungen hinein und bäckt auf einem gefetteten Blech schön gelb.

**persil** 

ist das zur Zeit beliebteste überall eingeführte und  
bestbewährteste

**selbsttätige Waschmittel**

von unerreichter Wasch- und Bleichkraft. Kein Reiben,  
kein Bürsten, kein Waschbrett. Garantiert unschädlich  
für die Wäsche und vollkommen gefahrlos im Gebrauch!  
Millionenfach erprobt! Überall erhältlich!

Alleinige Fabrikanten: **Henkel & Co., Düsseldorf,**  
auch der seit 34 Jahren weltbekannten

**Henkel's Bleich-Soda**

**Todes-Anzeige.**  
 Dienstag vormittag verstarb unerwartet mein lieber, teurer Gatte,  
 unser guter Vater und Schwiegervater  
**Herr Ernst Schönberg.**  
 Dies zehren schmerzvoll an  
**Grumbach, den 5. April 1910**  
 Die tieftrauernden Hinterbliebenen.  
 Die Beerdigung findet Freitag nachmittag 3 Uhr statt.



**Statt besonderer Meldung!**

Nach Gottes unerforschlichem Ratsschlusse wurde gestern vormittag nach  
einem längeren in Geduld getragenen Leiden unsere liebe trennsorgende Mutter,  
 Groß-, Schwiegermutter, Schwester und Tante  
**Frau Pauline Hedwig Ernestine**  
**verw. Pfarrer Seifert geb. Märkel**  
 im Alter von 76 Jahren 8 Monaten zur himmlischen Heimat abgerufen.  
 Im tiefsten Schmerz zeigen dies nur hierdurch an  
**Zwickau, den 5. April 1910.**

**Meta Viertel, geb. Seifert**  
**Baul Viertel, Rgl. Bezirkslandmesser**  
**Rosa Viertel, als Enkelin**  
**und die übrigen Hinterbliebenen.**

Die Beerdigung der teuren Entschlafenen erfolgt Donnerstag, nachm.  
 1/4 Uhr, von der Friedhofshalle in Limbach (Bez. Wilsdruff) aus.

**Ia. Deutsches**  
**Eisen-**  
**Vitriol**  
 empfiehlt zu Fabrikpreisen  
**Emil Koch, Meissen.**  
**Gut erh. Rinderwagen zu verk.**  
 Bahnhofstr. 123, 1.

**Hünes Enthaarungspulver**  
 zur Entfernung von lästigen Haaren  
 empf. Köwenapotheke Wilsdruff. 1907b  
**Zwei Kinderbetten**  
 sofort billig zu verkaufen.  
**Curt Springsklee, Markt 7.**  
**Kleines Gut**  
 oder größere Landwirtschaft zu kaufen ge-  
 sucht. Offerten unter **G. S. 100** postl.  
 Cossebaude (Elbtal) erbeten.

„Sächsische Fechtschule“  
 Donnerstag, den 7. April 1910  
 Punkt 7/9 Uhr  
**Monats-Versammlung**  
 bei Hezenbart, „Alte Bör“.  
 Um zahlreichem Erscheinen wird gebeten.  
**Der Verbandsvorstand.**

**Wachsmuths Restaurant**  
 Helbigsdorf.  
 Empfehlen für nächsten Sonntag,  
 den 10. April  
**Karpfen blau und polnisch**  
**Zunge mit Gemüse**  
 Hammelkeule und anderes mehr.  
 ff. Weine. Kaffee und Kuchen.  
 Kochungssohl  
**Max Wachsmuth u. Frau.**

**Vorschussverein**  
**Wilsdruff** G. G. m.  
 b. H.  
 übernimmt Spareinlagen auch von  
 Nichtmitgliedern u. verzinst dieselben  
 mit 3 3/4 %/a. Im Konto-Korrent bei  
 täglicher Verfügung nach üblichem  
 Bankzinsfuß.

Zur  
**Kükenaufzucht**  
 empfiehlt  
**Spratts Patent,**  
**Kükenfutter,**  
 Futterhirse,  
 Futterreis,  
 Futterweizen,  
 Buchweizengrütze,  
 Echt. Cinqtaine Mais,  
**Gustav Adam,**  
 Dresdner Straße.

  
 Von Donnerstag, d.  
 7. d. M. ab, stelle ich  
 wieder eine große Aus-  
 wahl vorzüglicher  
**Milchkühe,**  
 beste Qualität, hoch-  
 tragend u. fruchtbare,  
 sowie sprunghaf. Olden-  
 burger Zuchtbulen bei mir zum preiswerten  
 Verkauf unter bekannt kulantem Bedingungen.  
 Hainsberg. **Emil Kästner.**  
 Telefon Amt Deuben-Votschappel 96.

  
**Stypren!**  
**Milch!**  
 Donnerstag,  
 den 7. April,  
 trifft ein groß.  
 Transport  
**Milchkühe u. Färsen,**  
 hochtragend und mit Käältern, im Gashof  
 zu Rohorn ein und steht dazwischen  
 preiswert zum Verkauf bei  
**Heinrich Krause.**  
 Bitte ansehn!  
 NB. Nehme **Schlachtvieh** zu höchsten  
 Preisen mit in Roblung.

  
 Zeige ergebenst an, daß ich mit einem  
 Transport frischer  
**Dänischer und Seeländer**  
**Wagen- u. Ackerpferde**  
 eingetroffen bin und stelle dieselben unter  
 Garantie zu möglichst billigen Preisen bei  
 mir zum Verkauf.  
**Bruno Ehrlich,**  
 Tel. 74. Deuben-Dresden.

**Mk. 1800**  
 auf goldsichere II. Hypothek per  
 1. Juli gesucht. Gefl. Offerten unter  
 C. D 138 an die Expedition dieses Blattes  
 erbeten.

# Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 40.

Donnerstag, 7. April 1910.

### Denksprüche für Gemüt und Verstand.

Wer handelt oder denkt, wer herrscht oder schreibt,  
Der tue nur mit Gott, wozu der Geist ihn treibt.

### Aus Sachsen.

Wilsdruff, den 6. April.

Auf der stark belebten Straße in Loschwitz bei Dresden erschoss gestern nachmittags 5 Uhr der Kaufmann Fenter aus Kötzschenbroda bei Dresden seine mit ihm in Scheidung lebende Ehefrau und richtete dann die Waffe gegen sich selbst, verwundete sich aber nur schwer. Das im Anfang der 30er Jahre stehende Ehepaar hatte sich, um nochmals einen Versöhnungsversuch zu machen, gerade eine Zusammenkunft gegeben. Dabei gerieten aber die Ehegatten in so schwere Differenzen, daß die Frau das Etablissement sofort verließ. Ihr Ehemann folgte ihr in kurzer Zeit und zwar in großer Aufregung. Seine Frau ging die Dresdner Straße entlang nach dem Weißen Hirsch zu. Als er sie einholte, schob er sie auf der um diese Zeit stark belebten Straße nieder. Die Kugel hatte sie sofort getötet. Dann warf der Reisende den Körper seiner Frau in den Straßengraben hinab und gab auf sich selbst einen Schuß ab, der ihn aber nur schwer am Kopfe verletzte. Er wurde in die Loschwitzer Polizeiwache gebracht, wo er bald von seiner Bewußtlosigkeit wieder erwachte. Der Staatsanwalt ordnete sofort alles weitere an.

Am Sonnabend fand die Beerdigung des in der Dautener Infanteriekaserne von einem Offiziersburlesken ermordeten Knaben Willy Kaiser statt. Unter Trommelwirbel und den Klängen eines Chors, ausgeführt von der Militärkapelle, setzte sich der lange Trauerzug in Bewegung. Dem Sarge folgten u. a. eine große Anzahl Offiziere mit dem Regimentskommandeur an der Spitze, ebenfalls das Unteroffizierskorps des Regiments, Blumen spenden und Palmen, sowie ein Lorbeerkranz mit Schleife und Aufschrift: Infanterie-Regiment 103 wurden vorangetragen. Am offenen Grabe sprach Archibaldus Haas zu Herzen gehende, trostreiche Worte, dann wölbte sich der Hügel über dem armen Opfer; noch stundenlang aber umdrängte die erregte Menge das frische Grab.

Am Freitag nachmittag haben Gerichtsärzte aus Chemnitz die Sektion an den Opfern des vierfachen Mörders Mann in Wittweida vorgenommen. Sie war erst am späten Abend beendet. Hieraus wurden die Leichen zur Beerdigung freigegeben. Der Mörder ist von den Folgen seines Selbstmordversuches vollständig wieder hergestellt. Die Nacht zum Freitag, in welcher er wiederholt tobt, verbrachte er, an Händen und Füßen gefesselt, in einer Verenzelle des Stadtkrankenhauses. Später wurde er ruhig und gab auch auf ihn gerichtete Fragen Antwort. Am Sonnabend vormittag wurde der Mörder nochmals ärztlich untersucht und, nachdem er vollständig vernehmungsfähig und transportfähig erklärt worden war, erfolgte seine Einlieferung ins Wittweidaer Amtsgerichtsgefängnis. Nunmehr haben sich die Gerichte mit der furchtbaren Tat zu beschäftigen.

Die eifrigen Recherchen der Kriminalpolizei nach dem Verüber des Rauballes auf das Dienstmädchen Hulda

Seyffert in der Bivaststraße in Leipzig scheinen von Erfolg gekrönt zu sein. Der in der Gottschiedstraße beschäftigte 19jährige Markthelfer Alfred Engst ist unter dem dringenden Verdacht verhaftet worden, zwar nicht der Täter, wohl aber der Mitwisser des Verbrechens zu sein. Leipziger Tageszeitungen glauben eine Zusammenhang des Verbrechens in der Bivaststraße mit der noch unauferklärten Friedrichschen Mordtate und den damit in Verbindung stehenden Erpresserbriefen konstruieren zu können. Ob wirklich ein solcher besteht, kann erst die Untersuchung ergeben. — Das Befinden des überfallenen Dienstmädchens hat sich inzwischen etwas gebessert, ihr Erinnerungsvermögen hat jedoch, wie es oft bei Schädelverletzungen zu geschehen pflegt, sehr gelitten. Dadurch wird die Aufklärung des Verbrechens natürlich auch sehr erschwert.

In Leipzig stürzte vorgestern mittags an einem Grundstück am Thomaring ein Leitergerüst ein. Eine Anzahl darauf beschäftigter Arbeiter fielen dabei aus einer Höhe von 9—10 m herab. Sie wurden schwer verletzt in das Krankenhaus gebracht.

Der **Obernauer Postbetrüger** Goldschä, der, wie wir seinerzeit mitteilten, am 17. März nach Unterschlagung von 30000 Mark aus Obernau verschwand, ist am Sonnabend abermals in Berlin aufgegriffen. Goldschä hielt sich auf der Flucht unter dem Namen eines Kaufmanns Wendelin aus Baugen eine Nacht in Dresden auf. Dann fuhr er, wie die Ermittlungen ergaben, nach Berlin. Dort machte er gleich nach seiner Ankunft in der Friedrichstraße die Bekanntschaft eines Mädchens, mit dem er später in Streit geriet. Seitdem war er spurlos untergetaucht. Am Sonnabend sah ihn nun ein früherer Kollege in der Straße „Unter den Linden“; er folgte ihm die Friedrichstraße hinauf, um ihn festzunehmen zu lassen. Goldschä ging auf der linken Seite, der Verfolger auf der rechten Seite der Straße. Als dieser an der Ecke der Leipziger Straße mit einem Schuttmann sprach, merkte Goldschä, daß er gesehen und verfolgt wurde, und verschwand schleunigst im Gedränge. Er war nicht mehr zu finden. Die Postverwaltung hat die Belohnung auf die Ergreifung des ungetreuen Assistenten auf 800 Mark erhöht. Goldschä, der sich auch Dr. Brücker nennt und gern mit seinen Studien prahlt, ist mittelgroß und kräftig gebaut, hat eine flache Stirn, sieht blaß und nervös aus, spricht unsicher und ansiosend, hat auffallend große Hände und Füße und pflegt eine Brille oder einen Kneifer zu tragen. Er trug in Berlin einen schwarzen Ueberzieher mit Samtkragen, eine hellgraue Reisemütze mit großem Deckel und einem braunen Spazierstock. Der Verfolger stammt aus Chemnitz; er ist 25 Jahre alt.

In Gula bei Bodenbach erschoss gestern der 19jährige Tischlergehilfe Schrödel seine 16jährige Geliebte Elisabeth Schöppner und sich selbst. Beide sind tot.

### Kurze Chronik.

Das **siebente Warenhaus der Familie Wertheim**. Der bekannte Warenhausbesitzer Wolf Wertheim hat nunmehr auch das alte Abgeordnetenhaus auf der Leipziger Straße in Berlin angekauft und wird

dort einen großen Warenhauspalast noch in diesem Jahre aufzuführen. Es ist dies das siebente Warenhaus, daß der Familie Wertheim in Berlin gehört.

**Vandalismus.** Wie aus Potsdam gemeldet wird, wurden im königl. Park in Sanssouci in vorvoriger Nacht von den Adlern an den marmornen Bänken in der Nähe der großen Fontaine die Schnäbel abgeschlagen. Von den Tätern fehlt bisher jede Spur. — Dem in Düsseldorf wohnenden Bildhauer wurden nachlässigerweise 15 Grabdenkmäler mit einem schweren Hammer zertrümmert. Ein verheirateter Arbeiter wurde als Täter in Haft genommen. Dem Bildhauer ist ein Schaden von 6000 M. erwachsen.

**Ballonunfälle.** Am Sonntag haben sich außer dem bereits berichteten Ballonunglück bei Saganitz noch zwei weitere Ballonunfälle zugetragen. Bei der Landung eines Breslauer Ballons in der Nähe von Köslin wurde Professor Abegg-Breslau getötet. Bei einer Ballonlandung in Holstein wurden zwei Insassen des Ballons „Braunschweig“ verletzt.

**Kathausbrand.** In Dessau ist das neue Rathaus von einem Großfeuer zu einem Teile zerstört worden.

**Ein Raubmord in Hamburg.** Gestern mittags wurde im Hause Börnestraße 19 der 82jährige Hauswart und Uhrmacher Lessau mit zertrümmertem Schädel ermordet aufgefunden. Augenscheinlich liegt Raubmord vor, da eine Geldkiste und andere Behälter erbrochen und leer vorgefunden wurden. Der Mord wurde jedenfalls schon Sonnabend ausgeführt. Der Ermordete, Ferdinand Lessau, war ein reicher Sonderling, der mit seinem Hund allein im Erdgeschosse seines Hauses wohnte. Den Hund fand man hinter dem Badentisch an die leere Geldkiste angekettert. Dem Toten war der Mund mit Beinwand verstopft. Von dem Täter fehlt noch jede Spur.

**Zur Mülheimer Eisenbahn-Katastrophe.** Die bei dem Mülheimer Eisenbahnunglück getöteten drei Soldaten aus Bochum sind vorgestern zur letzten Ruhe beisetzt worden. Der Kaiser hatte einen prächtigen Kranz geschickt.

**Unter Hinterlassung von einer Million Schuldenlast.** Der „Fleischer-Zeitung“ zufolge ist der Großviehhändler Hermann Schmidt aus Hirschaid bei Bamberg unter Hinterlassung einer Schuldenlast von etwa einer Million Mark und unter Mitnahme von 300000 Mark geflüchtet. In der Begleitung Schmidts, der verheiratet ist, befindet sich seine Geliebte, eine junge Berlinerin.

**Seine Frau erschossen** hat der 35jährige Heizer Hart in Mannheim, der vorgestern früh seine 28jährige Frau mit dem Zimmermesser, dem 23jährigen Mechaniker H., traf. Er gab mehrere Revolvergeschüsse ab, durch die die Frau getötet und H. leicht verletzt wurde. Darauf begab sich Hart nach seiner Arbeitsstätte und verlegte sich durch zwei Schüsse in Brust und Schläfe schwer.

**Flüchtiger Betrüger.** Der Kaufmann Karl Burger aus Karlsruhe ist nach Unterschlagung von 77000 Mark flüchtig geworden.

**Dreifacher Mord.** In Genthin wurde gestern an dem Kleiderhändler Woebe, dessen Ehefrau und deren schulpflichtigen Sohne ein Mord verübt. Das Ehepaar

## Die Briefftasche.

Roman von J. v. Kaps-Essenther.

27. „Verzeihen Sie Herr Bohnemann,“ erwiderte Möhring, „daß ich Ihnen die Antwort schuldig bleibe. Ich darf's nicht sagen, wer es ist; ich habe mein Wort gegeben, es nicht zu tun.“

„Ei, der Taufend!“ rief Bohnemann verwundert, aber noch immer ganz harmlos; „warum denn?“ „Der Mann wollte nicht,“ entgegnete Möhring unsicher. „Es ist ein angesehener Mann, eine bekannte Persönlichkeit. Er wollte nicht, daß es bekannt werde, wie er sich für die Erfindung interessiert. Er hat Rücksichten zu nehmen, und es war auch wegen eines möglichen Mißerfolges.“

„Na, das kann ja alles sein,“ entgegnete Bohnemann. „Aber der Mißerfolg ist ja nicht gekommen, und jetzt braucht sich der Mann nicht im mindesten zu genieren; im Gegenteil jetzt könnte er ja stolz sein.“

„Ich habe ihm das Geld zurückgegeben,“ sagte Möhring ungeduldig, „und die Sache ist abgetan!“

„Um so besser für Sie!“ meinte Bohnemann jetzt sichtlich betroffen. „Aber im Familienkreise könnte man doch davon sprechen. Schließlich haben wir dem Manne alle viel zu danken. Er verstand eben mehr von der Sache, als ich; man kann ja auch nicht alles verstehen!“

„Ich kann wirklich nicht davon sprechen!“ beharrte Möhring. „Ich habe mein gegebenes Wort zu schweigen, nicht zurückgehalten.“

„Das ist alles recht sonderbar, Herr Möhring,“ brummte Bohnemann; „ich frug nämlich in Ihrem Interesse, sozusagen; man munkelt so allerlei, wie sie zu dem Gelde gekommen sind. Natürlich nichts böses. Aber man munkelt. Haben Sie vielleicht damals einen Haupttreffer in der Lotterie gemacht?“

Möhring war dunkelrot geworden. „Ich hätte dann doch nötig, eine Lüge zu sagen, Herr Bohnemann.“

„Wie Sie wollen!“ verzeigte dieser unwillig; „aber schön ist's nicht von Ihnen, daß Sie so mit der Wahrheit hinterm Berge halten. Sie hätten es nicht nötig, wenn alles in Ordnung wäre.“

„Herr Bohnemann!“ wollte Möhring auffahren. Oksille legte sich ins Mittel und beschwichtigte den entstehenden Zwist; aber der Rest des Abends verlief in allseitiger Verstimmung. Möhring entfernte sich unter irgend einem Vorwande sehr früh.

Als er gegangen war, sagte Bohnemann zu Oksille: „Du höre, Mädchen! Du mußt das 'raus kriegen, wo der Mann das Geld her hat. Die Sache gefällt mir nicht.“

Auch Oksille war, wenn nicht mißtrauisch, so doch ein wenig betroffen.

„Ich werde ihn einmal fragen, Vater, unter vier Augen.“

Inzwischen ging Möhring in fast verzweifelter Stimmung nach Hause. Er hatte bereits die Wohnung bezogen, die er für seine neue Wirtschaft gemietet hatte, eine elegante, prächtig eingerichtete Wohnung in der Friedrichstraße. Er hatte vor der Wendung in seinem Geschick kaum jemals solch schöne, trauliche Räumlichkeiten betreten.

Aber was nützte ihm das alles? Er fühlte, wie er zu sinken begann auf der abschüssigen Bahn, die er betreten — einem dunklen Abgrunde zu.

7.

Oksille war am nächsten Morgen — es war ein prächtiger Wintertag — von Hause weggegangen, um ihren Bräutigam, wie schon mehrfach, aus seinem Bureau zu einer Schlittschuhpartie an der Rousseau-Insel im Tiergarten abzuholen.

Sie war nicht, wie gewöhnlich, die Friedrichstraße entlang gegangen, sondern wegen einer kleinen Besorgung genötigt gewesen, einen Umweg durch einige Nebenstraßen zu machen, so kam sie auch an einem feineren Gasthause vorüber, welche einen Teil ihrer bescheidenen Speisevorräte mit Preisangabe im Schaufenster stehen haben. Eine Art von Lokalen, welche für kleine Leute, Arbeiter u. s. w. berechnet ist. Durch das Schaufenster sah man in das Gastzimmer und auch Oksille blickte im Vorübergehen zufällig hinein.

Plötzlich juckte sie zusammen. Ihr war, als hätte sie an einem der roten, unbedeckten Tische eine bekannte Gestalt sitzen sehen. Anfangs ging sie ruhig weiter. Gewiß sie hatte sich getäuscht! Wie konnte Edgar, der elegante Edgar v. Riedberg in eines jener Lokale geraten, welche im Volksmunde „Baditea“ heißen? Aber die heimliche Unruhe, welche der flüchtige Anblick in ihr erweckt, war nicht zu bannen. Ihr Herz begann ängstlich zu klopfen. Sie lehrte um und ging noch einmal an dem Schaufenster vorüber.

Der junge Mann, der dort in gedrückter Haltung ganz allein an dem hierbesetzten Tisch saß, es war wirklich Edgar v. Riedberg! Beinahe wäre sie umgeknickt — so mächtig ergriff sie der Anblick des einst Geliebten in diesem traurigen Zustande. Bläß, verkommen, elend sah er aus, mit eingesunkenen Augen und düsterer Miene. Die einst eleganten Kleider waren sichtlich vertragen; die feinen Glaceehandschuhe, von denen er einen an der linken Hand trug, schmutzig und zerfetzen. Wie furchtbar herabgekommen mußte Edgar sein, daß er hier seinen Hunger stillte! Er schien von Stufe zu Stufe geknicken, vielleicht bis zum äußersten Elend.

War es Mitleid, war es ein Rest von Liebe, der ihr Herz so hämmern machte, als wollte es zerplatzen?

ist tot, das Kind liegt im Sterben. Die Tat ist wahrscheinlich mit einem Hammer verübt worden. Vom Täter fehlt jede Spur.

**Unterschleife in Höhe von 200000 Mark.** In Dorpat wurden Unterschleife des früheren Dorpater Stadthauptmannes Kemmer in Höhe von 200000 Mark festgestellt, ebenso weitere Unterschlagungen am Waisenamt, an denen Kemmer und zwei weitere Mitglieder dieses Gerichtes beteiligt sind. Kemmer ist in das Ausland geflüchtet.

**Folgschwerer Schiffsunfall.** Nach einem Telegramm aus Falmouth wurde der Biermaster „Käthe Thomas“ auf der Ausreise von Antwerpen, während er sich im Schlepptau eines belgischen Schlepddampfers befand, von einem unbekannt gebliebenen Dampfer gerammt. Der Biermaster sank nach zehn Minuten. 18 oder 19 Mann sind bei dem Zusammenstoß umgekommen. Ein Mann wurde gerettet.

**Mädchenhändler.** In Prag wurde die 44-jährige Bedienerin Frotta verhaftet, die gemeinschaftlich mit ein Paar notorischer Mädchenhändler einen schwindehaften Export von Mädchen nach zahlreichen Städten, u. a. nach Chemnitz, Leipzig und Berlin, betrieben hatte. Der Bande wurden Stelkenvermittlungs-Gonoreare bis zu 400 Mark bezahlt.

**Das Kollegium „Maria Hilf“ eingekerkert.** Ein Großfeuer in Schwyz zerstörte vollständig das weltberühmte, von vielen Ausländern besuchte Kollegium „Maria Hilf“. Der Schaden wird auf zwei Millionen Franken geschätzt. Die 500 Zöglinge konnten sich retten. Sie waren gerade beim Abendessen versammelt. Die Brandursache ist unklar. Die Bibliothek und wertvolle wissenschaftliche Sammlungen wurden vernichtet.

**Eine Schwebebahn im Mont Blanc-Gebiet** ist in ihrer ersten Strecke gegenwärtig in Ausführung begriffen. Die Bahn hat den durch seine großartige Aussicht bekannten Vorgänger des Mont Blanc-Mastos, die Aiguille du Midi (3843 m ü. M.), zum Ziel und verfolgt die Haupt-Anstiegsroute zum Mont Blanc über die Pierre pointue bis zur Pierre à l'Échelle, wo in 2400 m Höhe die unterste Teilstrecke endet. Bis hierher ist bereits ein Höhenunterschied von 1346 m, bis zum Gipfel der Aiguille ein solcher von 2788 m zu überwinden. Die beiden oberen Teilstrecken der Bahn führen über den Col du Midi (3555 m) mit stetem Ausblick auf das ungeheure Gletschergebiet zum Gipfelgrat. Tief unter sich erblinden die Fußgänger auf einem isolierten Felsen mitten im Gletscher das Berghotel des Grands-Mulets (3050 m), die letzte Station auf dem Mont Blanc-Anstieg.

**Jugendliche Selbstmörder.** In der vorletzten Nacht beschossen in Kopenhagen ein 13-jähriger Knabe und ein 13-jähriges Mädchen, gemeinsam zu sterben. Beide wurden gestern morgen in einem Keller aufgefunden, wo das Mädchen von dem Knaben erschossen worden war. Der Knabe wurde schwer verletzt ins Hospital gebracht. Die Eltern beider Kinder sind Arbeiter.

**Seitwärtsige Rache eines verschmähten Liebhabers.** In San Michele bei Trient verübte ein junger Privatbeamter gegen ein junges Mädchen, das seine Liebesanträge zurückwies, einen tödlichen Mordanschlag. Bei einem Spaziergange bot er ihr einige Bonbons an, nach deren Genuss sie von fürchtbaren Schmerzen befallen wurde. Das Mädchen starb in der Wohnung ihrer Eltern. Als die Gendarmen in die Wohnung des Attentäters drangen, fanden sie ihn stöhnend auf seinem Bette liegen. Er hatte selbst von den vergifteten Bonbons genommen. Er erhielt sofort Gegengift, sodas er mit dem Leben davonkommen dürfte.

**Zum Ausbruch des Aetna.** Die Krater des Aetna werfen weiterhin Lavamassen aus. Der Hauptstrom der Lava fließt mit einer Stundengeschwindigkeit von neun Kilometern zu Tal. Der in der Richtung auf Belpasso strömende Lavafluß ist etwa drei Kilometer vor der Stadt zum Stillstand gekommen. Er bewegt sich kaum noch merklich. Unter der Bevölkerung Belpassos ist wieder Ruhe eingekehrt.

**Ein Bahnwärterhaus von einer Lawine zerstört.** Aus Madrid wird gemeldet, daß durch eine Lawine das Haus eines Bahnwärters in Buñons zerstört wurde. Die sechs Kinder des Bahnwärters wurden getötet, während er selbst und seine Frau Verwundungen erlitten.

## Die Reform des Mädchenschulwesens im Königreich Sachsen.

G. Hauffe, Dresden-Altgruna.

**Motto:** Alle Einrichtungen in Mädchenschulen sowie die ganze Behandlung der Schülerinnen müssen auf den Charakter und auf die Bestimmung ihres Geschlechts berechnet sein oder abzielen. Auch in den positiven Hilfsmitteln ist eine verständige Auswahl zu treffen und eine weite Rücksicht auf das Geschlecht zu nehmen.

Die Thronrede brachte die Ankündigung der Mädchenschulreform. Bereits am 14. Februar 1908 hatte Staatsminister Dr. Beck in der „Grünen Kammer“ eine darauf bezügliche Vorlage angekündigt, und diese ist nunmehr im Landtage zur Verteilung gekommen. Daß die sächsische Regierung dem Ausbau des höheren Mädchenschulwesens ihre besondere Aufmerksamkeit zuwendet und das gesamte Mädchenbildungswesen gesetzlich regelt, ist anzuerkennen; freilich war es tatsächlich auch eine Notwendigkeit. Leider kommt hierbei die allgemeine Einführung der obligaten Mädchen-Fortbildungsschule nicht in Frage. Bislang war die Zahl der öffentlichen höheren Bildungs-Anstalten für das weibliche Geschlecht im Verhältnis zur Größe und besonders zur Bevölkerungszahl nur ganz unbedeutend und recht klein. Nur die Großstädte Dresden, Leipzig und Chemnitz hatten solche Anstalten — höhere Töchtererschulen — aufzuweisen. Andere sächsische Städte haben bisher vom Kultusministerium die Erlaubnis zur Errichtung höherer Töchtererschulen nicht nachgesucht; sie beschränkten sich vielmehr auf die Einrichtung von Selektenklassen mit dem Ziele der höheren Volksschule.

Namentlich fehlte es unseren Töchtererschulen bis jetzt auch an einer mit allgemein bindender Kraft versehenen Lehr- und Prüfungsordnung, wie sie für die Knabenschulen (Gymnasium, Realgymnasium, Kadettenhaus etc.) besteht. Der neue Gesetzentwurf, welcher am 27. Mai 1909 im Kultusministerium mit einer größeren Anzahl von Sachverständigen auf dem Gebiete des Mädchenschulwesens, sowie von Vertretern der Stadtgemeinde etc. durchberaten worden ist, läßt die Bestimmungen und Vorschriften über die Lehrerinnen-Seminare unberührt und außer acht. Im übrigen bestimmt und setzt derselbe fest, daß zur höheren Bildung des weiblichen Geschlechts bestimmt sind: I. die höhere Mädchenschule, II. die Studien-Anstalten und III. die Frauenschule.

Die Ziele der erwähnten drei Gruppen von Schulen werden im vorliegenden neuen Entwurfe folgendermaßen normiert und bestimmt:

Die höhere Töchtererschule (10 Klassen mit höchstens 40, in den Klassen I bis IV 30 Schülerinnen\*) hat die Aufgabe, der weiblichen Jugend eine höhere allgemeine Bildung zu ermöglichen und zu vermitteln, als sie die Volksschule bietet und gibt. Für die Aufnahme in die unterste Klasse gelten die Vorschriften wie für die Aufnahme in die Volksschule. Die Lehrgegenstände sind: Religion, Deutsch, Englisch, Französisch, Geschichte, Heimat- und Erdkunde, Naturkunde, Rechnen, Mathematik, Schreiben, Zeichnen, Gesang, Turnen und Nadelarbeiten. Den Schülerinnen der Mittelklassen soll Gelegenheit zur unentgeltlichen Erlernung der Stenographie geboten werden. Das Unterrichtsziel ist im wesentlichen das der Realschule, und demgemäß schließt der Unterrichtsgang mit einer Abschluß- resp. Abgangs-

\*) Die Zahlen in den verschiedenen Klassen geben hinreichend Anlaß zu mancherlei Bedenken.

Prüfung, die der Reifeprüfung der Realschule gleichwertig erachtet werden soll.

Die Studienanstalten haben die Aufgabe, ihre Schülerinnen auf das akademische Studium vorzubereiten und für dasselbe tüchtig zu machen. Die Studienanstalt ist infolgedessen nach dem Entwurfe einzurichten: a) als sechs-klassige Lehranstalt nach Art des Reformgymnasiums oder der Oberrealschule mit den Klassen Untertertia bis Oberprima, b) als dreiklassiger Aufbau der höheren Mädchenschule mit einem Lehrziele, das im allgemeinen dem der Oberrealschule mit wahlfreiem Latein-Unterricht entspricht. Die Lehrziele der Studienanstalten haben im allgemeinen denen der Gymnasien, Realgymnasien oder der Oberrealschulen zu entsprechen und angemessen zu sein; doch sind bei der Anordnung und Verteilung der Lehr- und Lernstoffe Verschiebungen zulässig, die durch die Rücksicht auf die Entwicklung des weiblichen Geschlechts geboten und bedingt sind. In die sechs-klassige Studienanstalt sollen Schülerinnen der höheren Mädchenschulen nach dem erfolgreichen Besuche der Klasse IV, in die dreiklassige Studienanstalt nach dem erfolgreichen Besuche der Klasse I dieser Schule ohne Prüfung aufgenommen werden können. Der Verzug der Studienanstalten schließt mit einer Reifeprüfung ab, die gleichwertig sein soll mit der Reifeprüfung der entsprechenden höheren Knaben-Bildungsanstalten.

(Schluß folgt.)

## Rätsel-Gcke.

Bilderrätsel.



Atrostichon.

Adel, Ase, Ecke, Egel, Eid, Lias, Ran, Strich, Turm.

Von jedem Wort ist durch Vorsetzung eines passenden Buchstabens (wie Horn — Ahorn) ein neues Hauptwort zu bilden. Die neuen Wörter sind alsdann so zu ordnen, daß die Anfangsbuchstaben den Namen eines fähnen Reisenden ergeben.

Rätsel.

Es gibt uns erst von vielen Dingen Den richtigen Begriff vereint. Getrennt kanns mahnen, kann bezwingen, Kann vieles uns auch nahe bringen Und deuten, was ein Wort gemeint.

Lösungen in nächster Nummer.

Auflösungen der Rätsel aus voriger Nummer.

Begierbild: Der Kapitän steckt im Tafelwerk vorn am Schiff. Die Verzierung neben dem hängenden Aker bildet seine Mähne. Man betrachte das Bild von oben.

Dogogriph: Vast, Vast, Vist.

Telegraphenrätsel:

Aller, Scinc, Ader, Welle, Tell, Fässchen, Ast, Siebel, Reiter, Wagen, Nubier, Nichte, Wein, Ehre, Weihe, Volk, Negus, Patentamt, Gent.

Alles in der Welt läßt sich ertragen, Nur nicht eine Reihe von guten Tagen.

## Die Briefftasche.

Roman von J. v. Kapf-Essenther.

28. Geviss, Edgar hatte sie schwer geküßt; offenbar hatte das Schicksal dieses Unrecht grauam geträht, und er war doch wohl nichts schlimmeres gewesen, wie leidtänig.

Ihm helfen, ihn trösten — das war ihr erster Gedanke. Aber durfte sie daran auch nur denken? Sie war ja die Braut eines anderen. Aber sie fühlte, wie sehr sie diesen Mann geliebt hatte, und sie mußte sich sagen: sie könne niemals ruhig, niemals glücklich werden, wenn sie wußte, daß er elend zu Grunde ging. Wie konnte sie in leeren Seidentoben gehen, in Wohlstand und Behagen leben, wenn er darble, wenn er hungrig mußte, wenn er dem Verderben anheimfiel.

Mühim errang sie ihre Fassung wieder, denn sie war ja im Beariff, vor ihren Bräutigam zu treten.

Sie wollte doch darüber nachsinnen, wie Edgar vielleicht zu helfen sei, ohne sich selbst bloßzustellen, ohne sich auch nur zu verraten.

Als sie in Möhrtings Bureau trat, hatte er eben sein Post aufgeschloffen, um die allerersten Entwürfe seines Modells herauszusuchen, die sein Socius zu sehen wünschte. Ottilie, weniger aus willkürlichem Interesse, welches sie in diesem Augenblicke nicht empfand, als um ihre Aufregung zu verbergen, trat hinzu und nahm ebenfalls die stüchtigen, aber sauberen Bleistiftzeichnungen in Augenschein. Möhrting, der eben ein sonst selten geöffnetes Fach aufgeschloffen hatte, legte ihr auch noch eine verblaßte Photographie seiner alten Mutter vor. — Auch er hatte bleich und bedrückt ausgesehen, als sie eintrat; aber ihre Nähe schien ihn wie mit warmen Sonnenstrahlen zu bestrahlen. Sein Antlitz färbte sich, sein Auge wurde lebhaft. Ja, sie konnte diesen Mann

glücklich machen! Das sagte sie sich in diesem Augenblicke und mit Anteil hing sie an seinen Zügen.

Da sah sie, wie er plötzlich erblaute und eine Briefftasche, die sich zwischen den Papieren des Postes befand, rasch in das Fach zurückschob. Es war eine sehr elegante Briefftasche aus Alligatorleder, die sie niemals bei ihm im Gebrauch gesehen hatte.

„Da hast Du ja ein sehr hübsches Portefeuille,“ sagte sie, „warum benüttest Du es nicht? Das Deine sieht gar nicht mehr schön aus.“

Er war plötzlich dunkelrot geworden.

„Die Briefftasche hat zu wenig Fächer innen,“ sagte er kurz; „ich kann sie nicht brauchen.“

Sie griff nach dem Portefeuille. Er machte eine Bewegung, als wollte er sie hindern; aber er bezwang sich wieder und ließ sie gewähren.

„Woher hast Du denn diese Briefftasche?“ fragte Ottilie sein Benehmen begann ihr aufzufallen und nach dem weiblicher Art vermutete sie jetzt in dem Gegenstande irgend ein bedeutungsvolles Andenken.

„Ich habe sie schon lange,“ verkehrte er zögernd, „ich kann mich gar nicht mehr erinnern, seit wann.“

„Ich möchte doch gern wissen, woher Du sie hast,“ beharrte Ottilie. „Ich weiß nicht — es kommt mir vor, als hätte ich sie schon wo gesehen.“

Er lachte gezwungen auf.

„Vielleicht in irgend einem Schaufenster? Solche Taschen sind doch keine Seltenheiten.“

„Vielleicht —“ meinte sie achlos.

Er starrte eine Weile vor sich hin; dann fuhr er verwas auf:

„Bestimme Dich doch, wo es war. Es wäre mir am Ende wissenwert!“

„Du bist doch recht sonderbar!“ verließte sie.

Er fuhr ungeduldig fort: „Bitte, bestimme Dich, Ottilie, wo hast Du die Tasche gesehen?“

„Du wirst Recht haben,“ entgegnete sie, „ich habe sie wohl in einem Schaufenster gesehen. Es will mir wenigstens keine deutliche Erinnerung kommen. Du solltest mir lieber sagen, welche Bewandnis es mit dieser Tasche hat. Ist sie ein Geschenk? Darf ich sie öffnen?“

„Ja, ja, öffne sie!“ sagte er hastig.

Sie tat es, die Fächer waren ganz leer.

„Wohl ein Andenken?“ forschte sie weiter.

„Nein, nein!“ wehrte er ab. „Ich glaube, ich habe sie bei irgend einer Gelegenheit gekauft — ganz billig — durch Zufall.“

Sie sah deutlich, daß er log. Schon neulich, bei dem Gespräch mit dem Vater, hatte sie das dunkle Bewußtsein, daß er ihr nicht vertauscht, daß er sie nicht in sein Inneres, nicht in sein Leben blicken ließ. Der kleine Zwischenfall mit der Briefftasche hatte dieselbe Empfindung in ihr erweckt. Sie legte das Portefeuille in das Fach zurück und wandte sich anscheinend gleichgültig ab.

Aber jeder von ihnen fühlte, daß der Zwischenfall nicht erledigt war. Ohne sich auszusprechen, dachten sie in diesem Augenblicke dasselbe. Sie konnten, sie sollten glücklich sein, einander glücklich machen! Alle äußeren Umstände waren darnach. Beide waren sie jung, gesund, wohlhabend, sorgenfrei. Lachend und wolkenlos lag die Zukunft vor ihnen, und dennoch waren sie nicht glücklich. Es lag etwas zwischen ihnen, wie ein halb-verdeckter Abgrund, wie ein Schatten; ein unausgesprochenes Etwas, das sich nicht fassen, nicht beschwören ließ. Niemals kamen sie über eine bestimmte Grenze hinaus, wenn ihre Herzen sich so recht erschließen sollten, wenn sie traulich beisammen saßen, wenn nichts sie hinderte, froh und glücklich miteinander zu sein.